

**„Leben mit HIV heute – kein Problem!?“ in Vaumarcus.
« Vivre avec le VIH aujourd’hui – pas de problème !?» à Vaumarcus.**

Workshop serie 2, salle de travail/Raum N

Arbeitsgruppenthema / Thème du groupe de travail : Selbsthilfegruppen

Einberufen hat / Initié par: M.

Teilgenommen haben / Participants:

7 Personen

**Beobachtungen, Schlüssel-Erkenntnisse, Ergebnisse, bedeutsame Fragen:
Observations, remarques clés, résultats, questions importantes:**

Selbsthilfegruppen sind etwas ganz Wichtiges. Man kommt raus unter die Leute und nimmt etwas in Angriff. Dies kann in Eigenregie geschehen oder mit Unterstützung (z.B. Leitfaden, Räumlichkeiten zur Verfügung stellen).

Es besteht ein grosses Bedürfnis.

Begriffsverwirrung: Aids-Hilfen, Selbsthilfegruppen, LHIVE: was ist der Unterschied?

Antwort: LHIVE ist keine Dienstleistung für Betroffene, sondern betreibt Politik. Deshalb braucht es immer noch Selbsthilfegruppen. Selbsthilfegruppen wandeln sich ständig, sind regional. Hier stellt sich die Frage, wie können wir uns öffentlich machen und an neue Leute "rankommen". In diesem Open Space sind bis auf zwei Leute alle schon in Selbsthilfegruppen aktiv.

Der Wunsch wäre, mehrere kleine Selbsthilfegruppen zu gründen und miteinander zu vernetzen.

Es existieren Gruppen in Aarau, Bern, Zürich; Seelenfeuer ist übergreifend.

Die Selbsthilfegruppe in Aarau trifft sich alle 2 Wochen.

In Zürich besteht eine Gruppe, die sich aus einem Jamie-Seminar konstituiert hat. Sie besteht seit 4 Jahren (mit Krisen dazwischen). Wir haben keinen Chef und treffen uns jeden Monat einmal (jeden 3. Samstag im Aids-Pfarramt Zürich von 14.00 - 18.00) während 4 Stunden. Wir machen Meditationsübungen; nach jedem Jamie-Seminar kommen neue Leute dazu.

In Bern gibt es das Seelenfeuer (Treffen jeweils am ersten Wochenende des Monats bei M.) und den HIV-Treff der Aids-Hilfe Bern, wo man sich einmal pro Monat trifft.

Wichtig ist, dass man einen Ort hat, wo man hin gehen kann. Es tut gut, mit anderen Betroffenen zusammen zu sein und Erfahrungen auszutauschen. Es geht auch um gegenseitige Hilfe im Krankheitsfall und im Alltag. Wir gewinnen an Selbstvertrauen.

Gewinnen von neuen Mitgliedern: Im Aargau läuft dies über Ärzte, z.T. über Apotheken.

In Zürich kommen die Leute aus den Jamie-Kursen.

Es stellt sich aber die Frage: Wie kann die erste Hemmschwelle abgebaut werden? Wie können wir uns besser bekannt machen? Nutzen von Multimedias, um sich bekannt zu machen.

Das Bedürfnis, miteinander zu reden, ist sehr gross. Es bräuchte Orte, an denen wir uns treffen könnten, so wie hier am Open Space.

Aufgrund des Datenschutzes ist es schwierig, Treffen zu organisieren.

Wie geht es weiter? Vereinbarungen?

Que faire par la suite? Quelles collaborations ?

Es gibt zwei Ebenen: Leute, die neu von ihrer Diagnose erfahren haben und Leute, die hier am Open Space sind.

Die Information, dass Selbsthilfegruppen existieren, sollte in den Spitälern publik gemacht werden, ebenfalls bei Ärzten. Ärzte sind wichtige Partner, um auf Selbsthilfegruppen hinzuweisen.

Konkreter Schritt: Die TeilnehmerInnen des Open Spaces kontaktieren Ärzte in ihrer Region und geben ihnen aktuelle Informationen zu ihrer Selbsthilfegruppe.

Die AHS sammelt Adressen von Ärzten, die sich für HIV-PatientInnen einsetzen und stellt sie den Selbsthilfegruppen zur Verfügung.

Die Selbsthilfegruppen versuchen über die regionalen Aids-Hilfen Projekte an den Solifonds der AHS einzureichen, um die Spesen zu decken.

Was machen wir mit den Leuten, die hier im Open Space sind und sich weiter treffen wollen?

Es soll Werbung gemacht werden für die verschiedenen Selbsthilfegruppen, die existieren. Die AHS sammelt die Adressen und Informationen und stellt sie allen TeilnehmerInnen des Open Spaces zu.